

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2009)
Heft: 4: Schwerpunkt Theater Basel

Rubrik: Kultur-Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur - Tipps

[ryp.] *Wir haben uns für Sie in der Region umgeschaut und allerlei interessante Veranstaltungen gefunden. Ob Theater, Kunst, Musik oder Ausstellungen, der Möglichkeiten gibt es viele. Sie haben die Wahl. Wir wünschen Ihnen anregende Besuche von Kulturveranstaltungen.*

Romulus der Grosse

In diesem Jahr wird im Römertheater die bekannte Komödie «Romulus der Grosse» von Friedrich Dürrenmatt gezeigt. In der Titelrolle spielt Urs Bihler (Ensemblemitglied Theater Basel) als Romulus den erbärmlichen und gleichzeitig sympathischen Kaiser.

Ort: Römertheater Augusta Raurica

Aufführungen: 19.-22./31. Aug. u. 2./4./5. Sept., jeweils 19.30 h (je nach Witterung Ersatzdaten)

Robert Stolz-Gala

Erwin Schmiedel (Bariton) und Edith Meiszl (Sopran) singen, begleitet vom Pianisten Werner Mixan, die schönsten Melodien des österreichischen Komponisten

Robert Stolz, der über 60 Operetten, zahlreiche Filmmusiken und Schlager schrieb. Im Rahmen der Gala stellt Erwin Schmiedel sein autobiographisches Buch «Parzivals zweite Chance» vor.

Ort: Refektorium Museum Kleines Klingental, Basel

Datum: Fr, 4. Sept., 18.00 h

Gustav Mahler – Sinfonie Nr. 5

In seiner fünften Sinfonie verarbeitet Gustav Mahler die beängstigenden Erfahrungen eines Blutsturzes, der fast tödlich verlaufen wäre. Entsprechend düster fällt der Trauermarsch des ersten Satzes aus. Doch als Ganzes kommt die Sinfonie nicht nur düster, sondern manchmal sogar mit einer fast schon burlesken Leichtigkeit daher. Anschliessend spielt die basel sinfonietta «Como una ola de fuerza y luz» von Luigi Nono.

Ort: Stadtcasino Basel

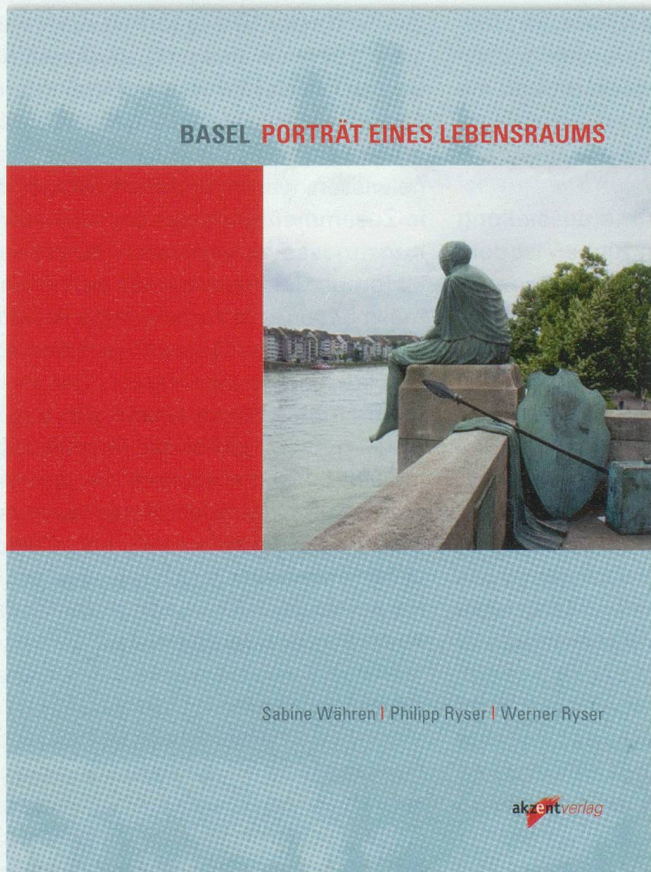
Datum: Fr, 4. Sept., 19.30 h

Biennale für Keramik



Seit Jahrtausenden werden von Menschen Keramikgegenstände hergestellt. An der «Biennale Swiss Ceramics» wird eine konzentrierte Auswahl an zeitgenössischen Schweizer Keramikwerken präsentiert. Gleichzeitig finden im Historischen Museum, im Antikenmuseum und in der Skulpturenhalle Sonderausstellungen (16. Aug. bis 27. Sept.) zur historischen Keramikkunst statt.

Orte: Schule für Gestaltung Basel, Ausstellungsräume Lyss sowie Projektraum M54, Guest, Mörsbergerstr. 54, Basel
Biennale: 23. Aug. bis 13. Sept.



Die Autoren des akzent magazins haben ein anregendes, reich illustriertes Porträt des Kultur- und Lebensraums Basel geschrieben. Aus verschiedenen Blickwinkeln werden ausgewählte Themen beleuchtet – unter anderem:

- Basel liegt dort, wo sich Mond- und Sonnenachse kreuzen
- Die Basler Bischöfe und ihr Münster
- Anatomie einer Katastrophe: Das Erdbeben von 1356
- An der Friedhofmauer der Dominikaner tanzt der Tod
- Die Schlacht bei St. Jakob: Zwischen Mythos und Wahrheit
- Die Kartause im Minderen Basel
- Seidenband und Chemie: Was Basel reich machte

BASEL PORTRÄT EINES LEBENSRAUMS

Sabine Währen, Philipp Ryser, Werner Ryser

Basel – Porträt eines Lebensraums

2009. 256 Seiten. Gebunden. Zahlreiche Farbabbildungen.

SFr. 48.– / € (D) 34.– / € (A) 35.– /

ISBN 978-3-7965-2606-0

Erscheint im August 2009

Rückblende

In der Veranstaltungsreihe «Rückblende», welche das akzent forum zusammen mit den Allgemeinen Bibliotheken der GGG und der Buchhandlung thalia organisiert, kommen Themen zur Sprache, die im vergangenen Jahrhundert für Schlagzeilen sorgten. Eine erfahrene Moderation befragt Gäste aus Kultur, Politik und Wirtschaft und fordert das Publikum auf, eigene Erinnerungen beizusteuern oder Fragen zu stellen. Themen der kommenden Veranstaltungen sind das Theater Basel, die Bankenwelt und die Musikszene.

Details: Vgl. Ausschreibungen S. 39 u. 40

Treibstoff: *Imitation of life*

2004 wurde mit «Treibstoff» eine Plattform geschaffen, die es jungen Theater-schaffenden ermöglichen soll, eigene Stücke zu präsentieren. Im Stück «Imitation of life» von Boris Niktin geht es um das Thema Fiktion. Im Mittelpunkt stehen zwei Schauspieler und ein Fälscher. Sie alle sind Experten der Verstellung und des Rollenspiels. Sie thematisieren in ihrem Spiel die vielen Unsicherheiten, mit welchen wir tagein, tagaus umgehen müssen: Ist unsere Umgebung so, wie wir sie wahrnehmen? Sind unserer Freunde jene Menschen, für die wir sie halten oder spielen sie nur ein Spiel? Ist nicht die gesamte Wirklichkeit eine Fiktion?

Ort: Kaserne, Rossstall 1, Basel

Aufführungen: Do, 10. u. Sa, 12. Sept., 21 h, So, 13. Sept., 19 h

Soirée in der Römerstadt



Der Musikverein Bubendorf und die beliebte Dixieland-Jazz-Band Steppin Stompers treten gemeinsam im Römertheater von Augusta Raurica auf. Ob daraus ein musikalischer Wettstreit, ein Potpourri oder ein klassisches Konzert mit bekannten Stücken wird, ist offen. Eines ist sicher: Es soll ein bunter Musikabend in antiker Umgebung werden.

Ort: Römertheater Augusta Raurica

Konzerte: 10. u. 12. Sept.

Ersatzdaten: 11. u. 13. Sept.

Kunstgenüsse verschiedener ART

Kunst steht bei uns diesen Sommer hoch im Kurs. Ein vielfältiges Angebot lockt mit ausserordentlichen Ausstellungen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass auch das «übliche» Angebot eigentlich hervorragend ist und fortwährend einen Besuch lohnt. Aber es geht uns allen wohl gleich, dass wir bei unseren Auslandsreisen kein bedeutsames Museum glauben verpassen zu dürfen, bei Veranstaltungen «vor der Haustüre» indessen so lange zuwarten, bis wir versäumt haben, was wir doch so gerne sehen wollten.

Im Kunstmuseum Basel werden in einer eindrucksvollen Sonderschau siebzig herrliche Landschaftsbilder des flämischen Malers Vincent van Gogh nicht nur aus der museumseigenen Sammlung, sondern auch viele aus der ganzen Welt zusammengebettelte Ausstellungsstücke gezeigt. Weil anzustehen nicht jedermanns Sache ist, kann man sich die Eintrittskarten bequem via Internet besorgen und sich dabei für ein zweckdienliches Zeitfenster entscheiden. Dadurch wird der Museumsbesuch auch organisatorisch zu reinem Genuss. Ein Wermutstropfen bleibt allerdings, wird sich aber dank des geplanten neuen Museumstrakts vis-à-vis, anstelle des «Burghofs», in absehbarer Zeit verflüchtigen: die Räume im zweiten Stock des Museums mussten für die Sonderausstellung leer geräumt und die Museumsstücke ins Exil im Schaulager Münchenstein verschickt werden.

Die faszinierende Sommerausstellung der Fondation Beyeler in Riehen ist dem Schweizer Künstler Alberto Giacometti gewidmet. Dabei sind nicht nur aber auch die «dürren», lang gezogenen Figuren von Menschen zu bestaunen, wie wir sie von der Schweizer Hundertfrankennote her kennen, sondern auch seine Gemälde, welche wohl weniger im unserem Bewusstsein verankert sind, sowie solche seiner kunstbeflissenen Angehörigen. Dieser begnadete Künstler muss übrigens auch ein origineller Mensch gewesen sein, denn in Paris entwickelte er ein besonderes Verhältnis zu den dortigen Prostituierten. Eine von ihnen soll er so geschätzt haben, dass er ihr das Angebot machte, einen Teil von ihr käuflich zu erwerben. Sie willigte ein, und er erwarb

für tausend Dollars einen Teil ihres Beines. (Die Eintrittskarten auch in diese Ausstellung können jeweils kundenfreundlich per Internet geordert werden.) Jedenfalls lohnt sich ein Besuch dieses von Renzo Piano in enger Zusammenarbeit mit dem grosszügigen Stifterehepaar so feinsinnig verwirklichten Museums mit seinen erlesenen Exponaten allemal!

Als das so genannt bedeutsamste Kunstereignis dieses Sommers wird die 40.ART Basel verschiedentlich bezeichnet. Hier konnten sich Kunstsachverständige und solche, die sich dafür halten – und ich befürchte, das war die Mehrzahl – in zeitgenössischem Kunstschaffen suhlen. Jedenfalls soll der Geschäftsgang trotz Wirtschaftskrise «äusserst erfreulich» gewesen sei. Offenbar gilt das Sprichwort, dass «Kunst ist, aus nichts etwas zu machen und dieses zu verkaufen». Mich wundert nur, wie im Kanton Basel-Stadt das eine Departement mit einem Ausstellungsmacher einen Vertrag über die Benützung des Landhofareals abschliesst, das andere aber die erforderliche Baubewilligung erst im letzten Moment und per Sonderbewilligung erteilen kann. Ich vermag auch nicht zu verstehen, warum bei der Eröffnung der Ausstellung in der Rundhofhalle für das zahlreich erschienene Publikum nur eine schmale Türe geöffnet war, welche gleichzeitig als Ausgang zu dienen hatte, was zu allerlei für den unbeteiligten Beobachter amüsanten Rangeleien der Schickeria führte. Schliesslich würde ich gerne wissen, warum in der im Theater Basel in Zusammenarbeit mit der jubelnden Kunstmesse aufgeführten Künstleroper «Il Tempo del Postino» das definitionsgemäss besonders kunstsinnige ART-Publikum ständig mit Wasserfläschchen sowie Display-leuchtenden Handys herumspielte und meine Sitznachbarin glaubte, dauernd, gar bei laufender Vorstellung, in quäkendem Amerikanisch mit jemandem auf dem Balkon telefonieren zu müssen. Oder waren solche und ähnliche Taktlosigkeiten ebenfalls «Performances», die ich – im Sinne der ART – wohl Kunstbanause einfach nicht begriffen habe?

Rudolf Grüninger

Fliegende Blätter

Kleinbasel, Nähe Kaserne. Mittagszeit. Eine Schar von Buben – 12, 13, 14 Jahre alt – vor mir auf dem Nachhauseweg. Sie spielten ein (für mich) neues Spiel. Sie zerfledderten Bücher. Sachkundig. Man biegt die Bände über ihre Rücken auseinander bis sie knackend brechen, dann lassen sich die Blätter leicht herausziehen und in den Wind halten. Weg sind sie.

Das heisst, sie sind natürlich nicht weg. Sie sammeln sich in allen möglichen Ecken und Winkeln, in den Anlagen der Stadtgärtnerei, in den Hauseingängen, an den herumstehenden Autos, zwischen meinen Füssen.

Bücher machen neugierig. Was zerfetzen die Jünglinge da? Es sind richtige Hardcover, feste Deckel bleiben am Ende zurück, die lassen sich gut werfen – in die Vorgärten zum Beispiel. Welches Vergnügen.

Ich sammle ein paar Einzelseiten. Bestes Papier, sauberer Druck. Eines davon ist ein makellos weisses Vorsatzblatt: «Drittes Buch – Oktober 1905 – November 1918» steht drauf. Sonst nichts. Drittes Buch wovon? Was habe ich da?

Jugend fördert die Geschäfte. Ich will es wissen. Vorn an der Kaserne ist ein Restaurant mit Garten unter Kastanien. Ich bestelle einen Capuccino und mache mich ans Sortieren. Das ist schnell getan. Ausser dem Anfang des dritten Buches habe ich vier je zweiseitig bedruckte Blätter: 275, 276, 277, 278 – 329 und 330, 403 und 404. Nicht gerade eine Bibliothek. Der erste Satz auf Seite 275: «Sie feierte diesen Erfolg mit Leonard im Fairmont Hotel, das im April eröffnet hatte.» Wer feiert welchen Erfolg? Wer ist Leonard?

Ich lege die Blätter aus – viele sind es ja nicht. Wo bin ich? Was für ein Roman könnte es sein? Sicher kein Groschenroman, auch kein Taschenkrimi und kein Frauenroman. Auch kein Schülerroman. Ein Liebesroman? Liebe kommt vor! Ist es ein Wirtschaftsroman? Geld kommt auch vor. Seite 403: «Monat für Monat erhielt Gideon seine fünfzehn Prozent Zinsen. Im November, als Howard Carter in Oberägypten im Tale der Könige das Pharaonengrab von Tutanchamun entdeckte und Frankreich die Besetzung des deutschen Ruhrgebiets ankündigte, blätterte ihm ein stolzer Dino Rossatti im Hinterzimmer des

Blue Cave zweihunderttausend Dollar auf den Tisch.»

Da war doch was auf Seite 278! Dieses: «... dann machte Dino kurzen Prozess mit ihm.» Und jetzt ist Dino der, der die Dollars auf den Tisch blättert! Auf Seite 278 war er noch ungezähmt, ein Schuljunge, der Schuljungen beklaut und auf Fairness beharrt: «Einen Nickel Wegzoll und einen Nickel für sein Grossmaul, mehr nicht! sagte Dino scharf. Gib den Dime zurück, Stormy!»

Und der dort verprügelte und beklautete Gideon ist jetzt der, der die reich bemessenen Zinsen bekommt – fünfzehn Prozent! Dino, schon immer der mannhafte Kerl, blättert ihm 200'000 Dollar auf den Tisch! Mehr erfahren wir mangels bedruckten Papiers leider nicht – die Geschichte geht papierlos um uns herum.

Halt, Seite 404! «Im Januar 1923 rückten französische Truppen im Ruhrgebiet ein, um ihren Reparationsforderungen Nachdruck zu verleihen, während die NSDAP in München ihren Ersten Parteitag abhielt. Im selben Monat verliessen die letzten amerikanischen Besatzungssoldaten Deutschland – und Gideons Geliebte San Francisco. Dianas Bruder, der im Autogeschäft tätig war, hatte eine grosse Packard-Vertretung in Stockton übernommen und ihr die Leitung der Buchhaltung angetragen.» Da ist er ja wieder, unser einst bestohlener Gideon! Schau, alle sind da und der Krieg ist vorbei und die Packards gehen über den Ladentisch und es muss ein amerikanischer Roman sein – aber welcher?

Also liebe Kinder, wenn ihr schon Bücher zerfleddern müsst, Literatur in die Luft werft, aus Kunst Altpapier macht, gebt anderen eine Chance und lasst nicht gleich alles vom Winde verwehen! Wie erfahren wir jetzt, weshalb Dino und Gideon auf Seite 404 die Flaschen schütteln, dass der Schaum durch den Raum schiesst und sich alle lachend in die Arme fallen?

Reinhardt Stumm

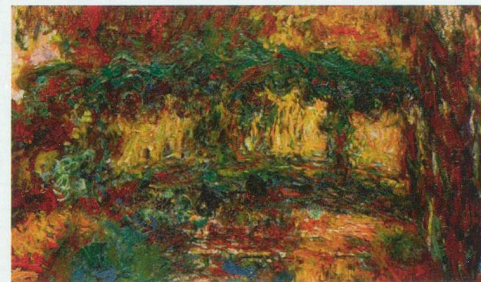
Die kahle Sängerin

Werner Düggelin bringt «Die kahle Sängerin» von Eugène Ionesco auf die Bühne. Es ist ein absurdes Stück über die eigensinnige Gesetzmässigkeit, der die Sprache in Alltagssituationen plötzlich folgen kann. Erzählt wird dabei die Geschichte einer britischen Abendgesellschaft.

Ort: Theater Basel, Schauspielhaus, Basel
Aufführungen: ab 24. Sept.

Besonderes: Besuch bei einer Probe, siehe S. 37

Van Goghs Zeitgenossen



Ob der Euphorie um Vincent van Goghs Landschaftsbilder vergisst man fast, dass zu seiner Zeit weitere grosse Künstler einzigartige Landschaftsgemälde geschaffen haben. In der Van Gogh-Ausstellung sind auch solche zu sehen: Werke von Edouard Manet oder Edgar Degas, von Claude Monet, Auguste Renoir und solche von Paul Gauguin und Paul Cézanne.

Ort: Kunstmuseum Basel, 1. Stock
Ausstellungsdauer: bis 27. Sept.

Crescendi

Der Titel «Crescendi» des dreiteiligen Ballettabends bezieht sich auf die zunehmende Intensität, die den beiden ersten Aufführungen innewohnt. Während im Beitrag von Johann Inger der Rhythmus immer energiegeladener wird, schwillt bei Wherlocks «Bolero» – einer Neubearbeitung seines Erfolgsstücks – der Klang unaufhaltsam an. Rami Be'er schliesslich präsentiert eine neue Choreographie.

Ort: Theater Basel, Grosse Bühne
Aufführungen: ab 11. Okt.

Basels Brunnenfiguren

Als Aeneas Sylvius Piccolomini 1434 anlässlich des Konzils in Basel weilte, meinte er: «Wer Basels Brunnen zählen möchte, müsste gleich auch seine Häuser zählen». An über 100 Loch-, Zieh- und Laufbrunnen versorgte sich zu jener Zeit die Einwohnerschaft Basels mit Wasser. Viele der originalen Figuren, welche die verschiedenen Brunnen schmückten, sind seit Kurzem in der Barfüsserkirche ausgestellt.

Ort: Historisches Museum Basel, Barfüsserplatz